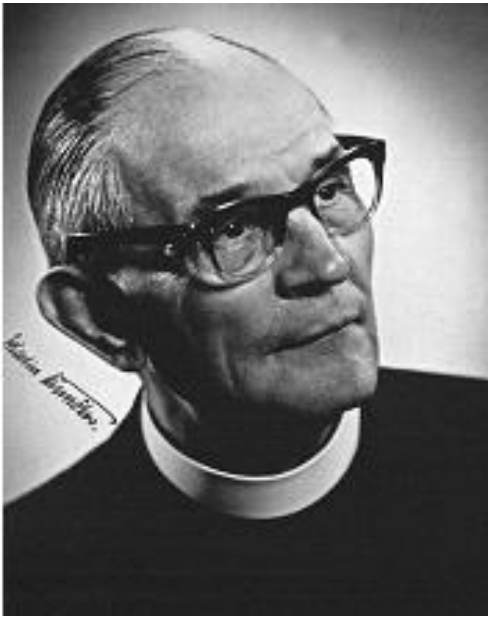


„Kompromisslose Feindesliebe aus Glauben“

Kirchenpräsident Jung würdigt Martin Niemöller zum 25. Todestag



Frankfurt, 6. März 2009. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gedenkt des 25. Todestags ihres ersten Kirchenpräsidenten Martin Niemöller. In einer Feierstunde würdigte Kirchenpräsident Dr. Volker Jung Wirken und Person Niemöllers.

Jung zitierte dabei aus dessen Predigten und bezeichnete es als beeindruckend, wie aktuell sie heute noch wirkten. Darin werde „sein unerschütterlicher Glaube in die befreiende Kraft der Botschaft Jesu erkennbar“. Wörtlich sagte Jung: „Aus seinem unerschütterlichen Glauben resultierende unbeirrbare Bereitschaft zur Versöhnung und zur kompromisslosen Friedensliebe, die er in der Nachkriegszeit vorlebte, faszinieren viele Menschen bis heute zu Recht noch immer.“

Das Vertrauen und der tiefe Glaube Niemöllers seien heute noch Vorbild für viele Christen und die Kirche, auch wenn sich die Fragestellungen und Problemlagen seit Niemöllers Zeit erheblich verändert hätten. So habe Niemöller aufgrund seiner Erfahrung aus dem Kirchenkampf in der NS-Zeit ein von Misstrauen und Vorsicht geprägtes Verhältnis zum Staat gehabt.

Dies könne heute aus Sicht der Kirche aufgrund langjähriger Erfahrung eher unter den Vorzeichen von gegenseitigem Respekt und Pragmatismus gestaltet werden. Ebenso nötige seine streng pazifistische Haltung zur Wiederbewaffnung Deutschlands heute noch Respekt ab, könne aber nicht unmittelbar auf die heutige veränderte Weltlage übertragen werden. Trotzdem sei und bleibe die Auseinandersetzung mit der Person und den Auffassungen Niemöllers eine stete Bereicherung der evangelischen Kirche und müsse zugleich eine kritische Auseinandersetzung sein. Genau das sei im Sinne Niemöllers, der seine aktuellen Auffassungen in der direkten Beschäftigung mit der Bibel entwickelt habe.

Biografie - Pfarrer Martin Niemöller

Erster Kirchenpräsident der EKHN, führendes Mitglied der Bekennenden Kirche

geboren am 14.01.1892 in Lippstadt

verstorben am 06.03.1984 in Wiesbaden

Martin Niemöller schlug zunächst die Seeoffizierslaufbahn ein, zuletzt war er U-Boot-Kommandant (bis 1919). Nach dem Theologiestudium in Münster arbeitete Niemöller dort in der Inneren Mission. Als Gemeindepfarrer in Berlin-Dahlem seit 1933 in führender Rolle für die Bekennende Kirche tätig wurde Niemöller 1937 verhaftet und später als persönlicher Gefangener Hitlers in die KZs Sachsenhausen und Dachau verbracht. Nach der Befreiung durch die Amerikaner kam Niemöller nach Hessen, wurde 1945 zum stellvertretenden Ratsvorsitzenden der EKid (bis 1949) und Leiter des kirchlichen Außenamts der EKid (bis 1956) mit Sitz anfänglich in Isenburg, später in Frankfurt. 1946 fand Niemöller Aufnahme in den nassau-hessischen Landesbruderrat und beeinflusste die Gestaltung der EKHN grundlegend. Niemöller wurde 1947 in Friedberg/Hessen zum Kirchenpräsidenten (Wiederwahlen 1950 und 1958) gewählt. Er wirkte maßgeblich bei der Entstehung der Stuttgarter Schulderklärung 1945 und des Darmstädter Worts 1947 mit. Schwerpunkt seiner Arbeit war u.a. die konsequente Verständigung mit den ehemaligen Kriegsgegnern Deutschlands in West und Ost; so reiste Niemöller u.a. im Januar 1952 nach Moskau. Nach Zusammenführung der verschiedenen Dienststellen der Kirchenverwaltung wurde Darmstadt Niemöllers Dienstsitz; er blieb jedoch in Wiesbaden wohnen. 1961 wurde er von der Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Delhi zu einem ihrer Präsidenten gewählt. 1962 bis 1968 fungierte Niemöller als einer der Präsidenten des Ökumenischen Rates. 1964 schied er als Kirchenpräsident aus dem Amt, sein Nachfolger wurde sein Stellvertreter (seit 1957) Wolfgang Sucker. Aus seiner Grundüberzeugung zur Bewahrung der Schöpfung engagierte Niemöller sich bei Ostermärschen gegen die Atomrüstung und in der Friedensbewegung. Niemöller war Träger zahlreicher Orden und Ehrendokorate sowie des Bundesverdienstkreuzes am Bande.